

Vom Unbeschreiblichen und Ewigen – zur Uraufführung von Neithard Bethkes „Lux Aeterna“ op. 100

Musik zu beschreiben – das ist wie ein erzähltes Mittagessen – man muss es selber gegessen, erlebt und gehört haben.

So sagte es der langjährige Ratzeburger KMD Prof. Dr. Neithard Bethke in der sehr lebendigen Einführung zu seinem schon in den Jahren 2015-2016 entstandenen op. 100, seinem großen Oratorium „Lux Aeterna“, welches am Ewigkeitssonntag, dem 24. November 2024 in der evangelischen Lutherkirche zu Stuttgart-Bad Cannstadt unter der Leitung von Bethkes langjährigem Kollegen KMD Jörg-Hannes Hahn uraufgeführt wurde.

Mitwirkende dieser Aufführung waren ein hervorragendes Solistenquartett (Natalie Karl, Sopran; Iduunu Münch, Alt; Alexander Kaimbacher, Tenor und Florian Spiess, Bass), der Bachchor Stuttgart und die Thüringer Philharmonie Gotha-Eisenach, ergänzt durch Schlagwerke, Konzertflügel und die große dreimanualige Walker-Orgel von 1966 auf der Rückempore.

Es ist immer wieder erstaunlich in einer Zeit, wo viel kurzlebige Musik für Radio, Fernsehen und die Hitparaden teilweise unter Zuhilfenahme von Computern, Samples und „künstlicher Intelligenz“ (KI) für den schnelllebigen Konsum produziert wird, dass es immer noch einige wenige Komponisten gibt, die komplexe und anspruchsvolle Musik schreiben, die dann nach langer Probenarbeit mit Solisten, Chor und Orchester aufgeführt wird.

Diese Komponisten benutzen zwar auch den Computer, aber der ist nur das Handwerkszeug zum Notieren der komplexen Partituren.

Die beiden Jesus-Worte aus der Bibel „Ich bin das Licht der Welt“ und „Ihr seid das Licht der Welt“ umschreiben sozusagen das zentrale Thema „Das ewige Licht“ (deutsche Übersetzung des lateinischen Titels) von Bethkes Komposition.

Die Texte dieses großartigen 10-teiligen Oratoriums stammen nicht nur aus der Bibel und den Apokryphen (Thomas-Evangelium), sondern auch von dem großartigen aus Görlitz stammenden Mystiker Jacob Böhme (um 1600) und dem Mystiker Angelus Silesius alias Johann Scheffler (1624-1677), ausserdem von diversen Kirchenliedern und sowohl der Totenmesse als auch der allgemeinen Messe. Das fügt dem Werk auch noch einen ökumenischen Kontext hinzu.

Dem unbedarften Zuhörer erscheint diese Musik beim ersten Anhören erst einmal mehr oder weniger chaotisch oder sogar atonal.

Hört man sich aber erst einmal richtig in diese Komposition hinein, wird man feststellen, dass sehr viel System dahinter steckt und das, was einem am Anfang dissonant anmutet, in Wirklichkeit durch die Übereinanderschichtung von verschiedenen Melodieführungen und Akkorden entstanden ist.

Schon Igor Strawinsky hat es seinerzeit vorgemacht, wie man verschiedene Tonarten und auch Rhythmen gleichzeitig nebeneinander ablaufen lassen kann – und trotzdem eine organische Komposition dabei entstehen kann.

Die Kombination und Überlagerung bringt zusätzliche Farben in die Musik im Dienst der verwendeten Texte und das ganze wird noch verstärkt durch das vielseitig besetzte Symphonieorchester einschließlich Schlagwerken, Flügel und die große Orgel, welche zusätzlich noch das Klangspektrum erweitert.

In den 10 Sätzen seiner Komposition beleuchtet Neithard Bethke verschiedene Aspekte des (ewigen) Lichtes, wobei der erste Satz „Lux aeterna“ (mit Kyrie) und der letzte Satz „Lux aeterna“ (mit Agnus Dei und Amen) sozusagen die Umklammerung der übrigen Sätze darstellen.

Am Ende der Sätze III und IV sowie VI, VII und VIII erklingen jeweils Choräle aus dem Gesangbuch. Das sind nach dem 3. Satz „Du höchstes Licht, du ew’ger Schein“, nach dem 4. Satz „Morgenglanz der Ewigkeit“, nach VI „Ich will dich lieben, meine Stärke“, nach VII „Brich herein, süßer Schein, sel’ge Ewigkeit“ und nach VIII „Erneure mich, o ewigs Licht“.

Durch die vielschichtige Harmonisierung der Chorsätze und teilweise Überstimmen der Solisten bekommen diese „alten“ vertrauten Choräle eine ganz neue Dimension.

Wer sich anderthalb Stunden auf das Abenteuer dieser spannenden Musik bis zum Schluss eingelassen hat, kam voll auf seine Kosten, konnte ein exzellentes Solistenensemble, einen ganz tollen und präzise agierenden Chor und ein erfahrenes und kompetentes Symphonieorchester erleben – alles unter der souveränen Leitung von KMD Jörg Hannes Hahn.

So darf man sowohl dem Komponisten als auch allen Ausführenden zu dieser in jeder Hinsicht gelungenen Uraufführung gratulieren!

KMD Aurel v. Bismarck, 4 Tage vor dem ersten Adventssonntag 2024